

Vogt, Matthias Theodor/Sokol, Jan/Bingen, Dieter/Neyer, Jürgen/Löhr, Albert (Hrsg): Minderheiten als Mehrwert

**Schriften des Collegium PONTES Band 6, 582 S.
Peter Lang Verlag, Frankfurt a. M. 2010. Geb.
EUR 95,60 [in D: EUR 93,00; in CH: SFR 122,00]**

Peter-Michael Hahn

Online publiziert: 8. März 2012
© Springer-Verlag 2012

Die Idee vom gemeinsamen europäischen Haus ist nicht lebensfähig ohne die Akzeptanz von Minderheiten in den jeweiligen großenteils noch national verfassten Gesellschaften, welche dieses Gebäude bevölkern. Allerdings verweist dieses Bild auch auf dessen äußere Grenzen und innere Hürden. Die Anordnung und Größe der Räume, Türen und Treppen sowie Verbindungsgänge stehen für diese vielfältigen Beschränkungen im Miteinander. Die Herausgeber dieses Sammelbandes haben jedoch schon durch die Wahl ihres übergreifenden Themas geradezu programmatisch den Weg vorgezeichnet, der von der Mehrzahl der Autoren auch ihren Beiträgen eingeschlagen wurde (Vogt S 11ff). Sie sehen primär die Bereicherung, welche die europäische Gesellschaft durch Minderheiten erfahren hat und weiterhin erfährt.

Das in diesem Band immer wieder herangezogene Beispiel der Sorben in Brandenburg und Sachsen zeigt sehr schön, wie eine Minderheit einen wesentlichen Beitrag zur kulturellen Vielfalt einer Region leistet, wenn der rechtliche und soziale Rahmen deren Entfaltungsmöglichkeiten ausreichend absichert (ua Baumann, L. Elle, Michalk S 301ff). Der Bogen der bürokratischen Unterstützung muss jedoch von der Sprach- und Schulpflege bis zu einer die regionalen Belange berücksichtigenden Wirtschaftspolitik weitgespannt sein, wie etliche Beiträge im Detail unterstreichen. Besonders eindrucksvoll ist in diesem Kontext, wie zwei Aufsätze hervorheben, auch der Aufschwung, den Südtirol seit den 1960er Jahren genommen hat, nachdem die politischen Rahmenbedingungen zwischen Mehrheits- und Minderheitsgesellschaft neu justiert worden waren (Pan, Rainer S 187ff). Allerdings sollte man nicht, wie zumindest ein Beitrag überzeugend ausführt, den Faktor Religion unterschätzen, auch wenn in vielen Staaten Europas heute ein breiter Prozeß der Entchristlichung zu beobachten ist (Besier S 105ff). Eine gemeinsame Religion sorgte auch in der

Prof. Dr. P.-M. Hahn (✉)
Historisches Institut, Universität Potsdam,
Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam, Deutschland
E-Mail: pmhahn@uni-potsdam.de

Fremde für einen kulturellen Boden, der nationalen Minderheiten den Umgang mit der Mehrheitsgesellschaft erleichterte.

Aus der Distanz betrachtet zeichnet sich selbst in Mitteleuropa eine breite Vielfalt im Umgang mit Minderheiten ab, wie ein Blick auf die dänische Minderheit in Schleswig, die Deutschen in Ostbelgien oder die Deutschen in Schlesien erkennen lässt (ua Boysen, Diedrichsen S 217ff). Die je spezifischen nationalen Befindlichkeiten geben dem Miteinander stets ein sehr eigenes Gepräge. Ein erstaunliches Beispiel stellt hier Ostbelgien mit seiner kleinen deutschen Gemeinde dar. Großenteils von der dezidiert französisch orientierten Wallonie, die mit den Flamen um jeden Euro des belgischen Staatshaushaltes erbittert ringt, umgeben, hat sie dennoch ein lebendiges Kultur- und Wirtschaftsleben in den einst abgelegenen Gebieten der Ardennen bzw Hocheifel entwickelt (Dries S 229ff). In dem Zusammenhang vermisst man allerdings einen Blick über den Rhein auf den französischen Nachbarn, der im Umgang mit Elsässern, Lothringern und Korsen doch einen sehr eigenen Weg einschlug.

Im Weltmaßstab gewinnt diese Thematik allerdings eine gänzlich andere Dimension, wie ein sehr prononcierter Beitrag hervorhebt (Heinsohn S 61ff). In einer globalisierten Welt formieren sich allenthalben Minderheiten. Neben der Armutswanderung kommt dabei allerdings der gezielten Anwerbung von Talenten größte Bedeutung zu. Eigentlich nichts Neues, aber in Folge der in Alteuropa und auch anderen Teilen der Welt auf Grund der demographischen Entwicklung immer knapper werdenden Ressource Mensch kommt dem Kampf um die Besten zentrale Bedeutung für das soziale und ökonomische Überleben dieser Staaten zu. Der erfolgreiche Umgang mit „importierten“ Funktionseleiten wird daher zum Signum erfolgreicher Gesellschaften der Zukunft.

Den Herausgebern ist nur zu danken für ihren thematisch breit gefächerten und sachlich fundierten Band, der durch Perspektivenvielfalt dazu anregt, über eines der großen Themen unserer Zeit intensiv nachzudenken.